

Machbarkeitsstudie für ein gemeinsames Ausbildungszentrum lanciert

Die im Jahr 2022 begonnene Überprüfung der Ausbildungsinfrastruktur wurde im Berichtsjahr vertieft. Nach einer ersten Analyse erstellen das Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär (BSM), die Kantonspolizei Bern (KAPO) und die Gebäudeversicherung Bern (GVB) eine Machbarkeitsstudie für ein gemeinsames, zentrales Ausbildungszentrum für komplexe Ausbildungen.

Aktuell gibt es über den gesamten Kanton verteilt sieben Ausbildungszentren, die vom Feuerwehrintspektorat der GVB und vom Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär für die Ausbildung ihrer Feuerwehr- und Zivilschutzangehörigen genutzt werden. Betrieben werden die Zentren von den Gemeinden. Mittelfristig besteht bei einigen Zentren ein erheblicher Investitionsbedarf, während die Anforderungen an die Ausbildungen laufend steigen. Dies hat die GVB und das BSM im Jahr 2022 dazu bewogen, ein gemeinsames Projekt zur Überprüfung der Ausbildungsinfrastruktur zu lancieren. Unter anderem waren die laufenden Rahmenverträge und Effizienz, Nachhaltigkeit sowie Wirtschaftlichkeit der Zentren auf dem Prüfstand. Weil auch die KAPO Bedarf an zusätzlicher Fläche für Weiterbildungen hat, hat sie sich dem Vorhaben 2023 angeschlossen.

«Wir beginnen quasi auf der grünen Wiese. Das gibt uns die Möglichkeit, den Blick weiter hinauszuwagen und die Frage zu stellen: Wie bilden wir in zehn bis zwanzig Jahren aus?»



Stephan Zellmeyer
Abteilungsleiter Bevölkerungsschutz
Amt für Bevölkerungsschutz,
Sport und Militär

«Das neue Ausbildungszentrum ist für mich viel mehr als ein Gebäude, in dem wir Menschen ausbilden. Es steht für das gemeinsame Versprechen von Feuerwehr, Polizei und Zivilschutz, dass sich die Bevölkerung dank top ausgebildeten Spezialist:innen jederzeit sicher fühlen kann.»

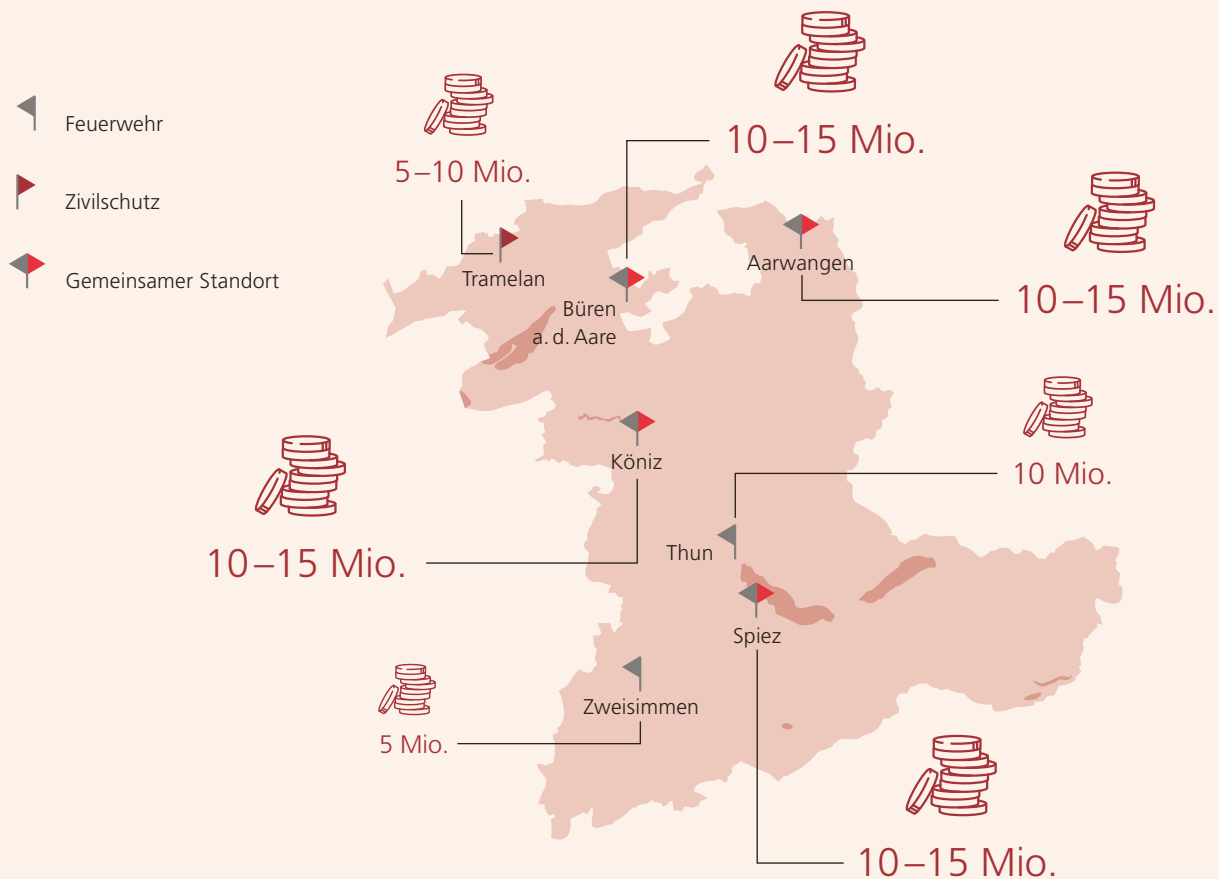


Theo Bühlmann
Leiter Prävention und Intervention
Gebäudeversicherung Bern

Status quo ist keine Option

Eine erste Analyse hat gezeigt: Um mit den bestehenden Ausbildungszentren qualitativ hochstehende, moderne Ausbildungen sicherzustellen, ist für alle drei Organisationen zusammen mittelfristig mit Investitionen von rund 80 bis 115 Millionen Franken zu rechnen. Zudem werden die Anforderungen und die Auflagen immer komplexer. Kurz: Den Status quo zu bewahren, ist teuer und entspricht nicht den Bedürfnissen an eine zukunftstaugliche, sichere Ausbildung.

Investitionsbedarf pro Ausbildungszentrum



Komplexes zentral – Einfaches lokal

Basierend auf der ersten Analyse prüfen die drei Organisationen aktuell die Option eines gemeinsamen, zentralen Ausbildungszentrums. Dabei gilt das Motto «Komplexes zentral – Einfaches lokal»: Das gemeinsame Zentrum würde Ausbildungen vereinen, die komplexe Anforderungen an die Infrastruktur stellen. So zum Beispiel die Heissausbildung, die Rettung aus Fahrzeugen oder der Umgang mit Gefahrenstoffen. Auch Überflutungs-, Simulations- und Schiessanlagen gehören dazu. Ausbildungsmodule, die nicht auf eine komplexe Infrastruktur angewiesen sind, würden vermehrt in den einzelnen Gemeinden durchgeführt. Mit Blick auf die Wirtschaftlichkeit der Ausbildungen liessen sich in einem gemeinsamen Ausbildungszentrum Synergien nutzen. So etwa bei den Standortkosten, der Ausbildungsinfrastruktur, der Auslastung, den personellen Ressourcen oder bei der Einhaltung von Bau- und Umweltvorschriften. Nicht zuletzt würden auch die Gemeinden als Betreiberinnen der Zentren finanziell entlastet.

Grundsatzentscheid per Ende 2024

Ende 2023 haben die GVB, das BSM und die KAPO eine entsprechende Vorstudie lanciert. Diese soll detaillierte Ergebnisse und Entscheidungsgrundlagen hinsichtlich der Machbarkeit, der Kosten und möglicher Standorte liefern. Das Projektleitungsteam besteht aus Vertretenden der Feuerwehr, der Kantonspolizei, des Zivilschutzes und der GVB. Die Gesamtprojektleitung ist bei Theo Bühlmann, Leiter Prävention und Intervention bei der GVB. Ziel ist es, bis Ende 2024 einen Grundsatzentscheid zu fällen und einen konkreten Umsetzungsplan zu erstellen. Damit sollen alle Anspruchsgruppen möglichst schnell auf fundierter Basis Planungssicherheit erhalten. Die Realisierung dürfte ab dem politischen Entscheid rund fünf bis sieben Jahre in Anspruch nehmen.

«Ein neues Zentrum macht das Feuerwehrwesen attraktiver.»

Theo Bühlmann ist Leiter Prävention und Intervention bei der Gebäudeversicherung Bern und verantwortet die Machbarkeitsstudie für ein gemeinsames Ausbildungszentrum. Im Interview erklärt er, warum es ein neues Ausbildungskonzept braucht – und wo die Herausforderungen liegen.



Theo Bühlmann, warum muss die Ausbildungsinfrastruktur neu gedacht werden?

Die Anforderungen an die Infrastruktur werden sich in den nächsten Jahren massiv ändern. Das betrifft fast alle Bereiche der Ausbildung – von umwelt- und ressourcenschonenden Techniken über die

Arbeitsicherheit bis zur Einsatztaktik.

Warum hat man sich entschieden, die Option eines gemeinsamen Zentrums zu prüfen?

Bei diesem Entscheid stand die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund. Um die bereits vorhandene Infrastruktur zukunftsfähig zu machen, müssten wir viel Geld in die Hand nehmen. Ein neues, gemeinsames Zentrum für komplexe Ausbildungen zu schaffen, wäre effizienter, und man könnte Synergien zwischen den verschiedenen Partnern optimal nutzen.

Was sind die Vorteile aus Sicht der GVB?

Wir tun alles daran, das Milizsystem der Berner Feuerwehren zu stärken und zu erhalten. Eine neue Ausbildungsinfrastruktur ermöglicht zeitgemässe Ausbildungen mit modernsten Hilfsmitteln. Das macht das Feuerwehrwesen grundsätzlich attraktiver.

Zurzeit betreiben die Gemeinden die Ausbildungszentren. Was würde die angedachte Änderung für sie bedeuten?

Erhalten wir für unser Vorhaben grünes Licht, besteht seitens Feuerwehr kein Bedarf mehr an den bisherigen Zentren. Ausbildungen, die nicht auf eine komplexe Infrastruktur angewiesen sind, würden in Räumlichkeiten der Gemeinden durchgeführt. Dadurch könnten wir viel mehr Gemeinden berücksichtigen als bisher.

Weshalb übernimmt die GVB den Lead bei der Machbarkeitsstudie?

Die GVB hat den kantonalen Auftrag, die Ausbildung der Feuerwehrangehörigen langfristig sicherzustellen. Weil erste Investitionen in die Ausbildungszentren schon bald anstehen, haben wir uns nach Rücksprache mit der KAPO und dem BSM entschieden, den Lead zu übernehmen und die Machbarkeitsstudie voranzutreiben.

Wo sehen Sie die grösste Herausforderung?

Die grösste Herausforderung ist es wohl, ein geeignetes Grundstück im Kanton Bern zu finden, das möglichst zentral liegt und alle unsere Anforderungen erfüllt.

Und worauf freuen Sie sich?

Auf den Moment, in dem die Angehörigen der Feuerwehr nach der ersten Realbrandausbildung frisch geduscht und gut verpflegt aus dem Ausbildungszentrum kommen.

«Ein spezialisiertes Zentrum ist kein Rückzug aus den Gemeinden.»

Stephan Zellmeyer ist Abteilungsleiter Bevölkerungsschutz beim Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär (BSM) und vertritt bei der Machbarkeitsstudie die Anforderungen des Zivilschutzes. Wo die Vorteile einer zentralen Lösung für spezialisierte Ausbildungen liegen und wo er Schwierigkeiten sieht, erklärt er im Gespräch.



Stephan Zellmeyer, warum braucht es aus Ihrer Sicht eine neue Ausbildungsinfrastruktur?

Zusammen mit der Feuerwehr haben wir festgestellt, dass wir ein Problem haben, das wir lösen müssen, um nicht nur heute, sondern auch in den nächsten zehn bis zwanzig

Jahren eine gute Ausbildung sicherzustellen. Die bestehenden Ausbildungszentren stammen zum Teil aus den 1970er- und 80er-Jahren. Sie funktionieren, haben aber Investitionsbedarf. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an den Zivilschutz – und damit auch an die Ausbildung.

Inwiefern steigen die Anforderungen?

Einerseits sind in den letzten Jahren neue Themen auf uns zugekommen. Neben Naturereignissen hatten wir in den letzten Jahren eine Pandemie und eine drohende Strommangellage. Im Zusammenhang mit dem Ukrainekrieg reden wir auch wieder vermehrt über die Rolle des Zivilschutzes im bewaffneten Konflikt. Andererseits haben wir immer weniger Leute zur Verfügung. Zudem ist es ein politisch deklariertes Ziel, die Kaderausbildung zu verbessern.

Wie würde das angedachte Ausbildungszentrum dem begegnen?

Der Zivilschutz basiert auf einer nationalen Dienstpflicht. Wir wollen und müssen den Schutzdienstleistenden in der recht kurzen zur Verfügung stehenden Zeit eine möglichst gute und attraktive Ausbildung bieten. Ein Zentrum für spezialisierte Ausbildungen würde es uns ermöglichen, intensiver und realitätsnaher auszubilden und auch in Zukunft bei der Ausbildung am Puls der Zeit zu bleiben. Das ist mit der in die Jahre gekommenen bestehenden Infrastruktur fast nicht möglich.

Wo sehen Sie die Vorteile eines gemeinsamen Zentrums?

Mit einer gemeinsamen Infrastruktur können wir das Zusammenspiel der Organisationen Kantonspolizei, Feuerwehr und Zivilschutz verstärken und nach aussen tragen. Zudem ist es eine Kosten-Nutzen-Frage: Es macht keinen Sinn, fünf teure und aufwendige Ausbildungsanlagen, zum Beispiel für die technische Hilfe in Trümmerlagen, im Kanton verteilt zu bauen. Ein Zentrum für spezialisierte Ausbildungen ist betrieblich effizienter – auch bezüglich Auslastung.

Und was sind die Schwierigkeiten?

Die Dimension ist sicher eine Herausforderung. Alle drei Partner haben hohe Anforderungen an Platz und Komplexität. Es wird spannend, das alles unter ein Dach zu bringen und einen passenden Ort zu finden. Wichtig ist auch, dass die Gemeinden im Prozess integriert sind und wir sie gut begleiten. Ein solches Zentrum bedeutet keinen Rückzug aus den Gemeinden – im Gegenteil: Der Zivilschutz ist und bleibt in den Gemeinden präsent. Sowohl mit den Wiederholungskursen als auch mit bestimmten Ausbildungen, die wir in Zukunft noch dezentraler durchführen möchten als heute.

Worauf freuen Sie sich?

Ich freue mich, dass sehr viel Dynamik in die Sache reingekommen ist und wir von vielen Seiten positive Unterstützung erhalten. Für uns ist die Machbarkeit mit einer Gesetzesrevision verknüpft. Da ist es schön zu sehen, dass wir mit unserem Anliegen auch auf hoher politischer Seite angehört und ernst genommen werden. Ich freue mich auch, dass wir die Möglichkeit haben, breit und gross zu denken. Es ist gerade vieles im Fluss, das bringt auch viele Chancen: Zusammen beginnen wir ein neues Kapitel im Ausbildungsbereich.